

Schwerpunkte seiner Erforschung und über die noch offenen Fragen ist nicht einfach.“ Diesen einleitenden Satz von Winkelmann kann die Lektüre des Sammelbandes nur bestätigen. Zu heterogen ist das hier Zusammengetragene, ein geschlossenes Bild von dieser komplizierten Phase byzantinischer Geschichte zu vermitteln. Besonders hervorgehoben sei der Versuch von Köpstein, auf der Basis tiefeschürfender Quellenanalyse die These vom sozialen Charakter der Erhebung des Thomas erneut zu verteidigen, sowie der von Winkelmann erbrachte Erweis, auf welch schwankendem Boden der Erforscher der Prosopographie dieser Epoche wandelt. Es fällt aber auf, daß in diesem Sammelband marxistischer Forschung ein Aufsatz fehlt, der die Frage nach der Beziehung von Ideologie und Gesellschaft in dieser Epoche, die in Einzelfragen berührt wird, grundsätzlicher behandelt.

Franz Tinnefeld

Besonderheiten der byzantinischen Feudalentwicklung. Eine Sammlung von Beiträgen zu den frühen Jahrhunderten, hg. von Helga Köpstein (Berliner Byzantinistische Arbeiten 50) Berlin 1983, Akademie Verlag, 132 S., 8 Tafeln, M 48. – Der Sammelband enthält neben dem Vorwort von Helga Köpstein (S. 5) folgende Beiträge (eine Auswahl aus Referaten, z.T. in überarbeiteter Form, die Ende 1976 in Schwerin auf einer Tagung der Fachkommission Byzantinistik der Historiker-Gesellschaft der DDR gehalten wurden): Zinaida V. Udal'cova, Die Besonderheiten des Feudalismus in Byzanz (S. 11–56). – Alla I. Romančuk, Die byzantinische Provinzstadt vom 7. Jh. bis zur ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts (aufgrund von Materialien aus Cherson) (S. 57–68). – Helga Köpstein, Zur Veränderung der Agrarverhältnisse in Byzanz vom 6. zum 10. Jh. (S. 69–76). – Friedhelm Winkelmann, Staat und Ideologie beim Übergang von der Spätantike zum byzantinischen Feudalismus (S. 77–84). – Hans Ditten, Zum Verhältnis zwischen Protobulgaren und Slawen vom Ende des 7. bis zum Anfang des 9. Jh. (S. 85–95). – Ilse Rochow, Antihäretische Schriften byzantinischer Autoren aus der Zeit zwischen 843 und 1025. Ein Überblick (S. 96–118). – Hans Georg Thümmel, Hagia Sophia (S. 119–125). – Werner Ehlich, Zu Formen und Technologie spätrömischer Kaiserbilder (S. 126–131). – Der Epoche des Überganges von der Spätantike zum frühen MA, in marxistischer Diktion die der Herausbildung des Feudalismus, sind in jüngster Zeit mehrere Bände dieser 1956 begründeten Reihe gewidmet worden (Bd. 47 und 48 zum 7. Jh., siehe DA 35, 692; Bd. 51, siehe oben); Bd. 50 ergänzt das dort Dargelegte. Besonders hervorzuheben ist die überzeugend begründete These von Thümmel, wonach der Name der Hagia Sophia von Konstantinopel anfänglich nicht auf Christus, sondern auf das göttliche Prinzip der Herrscherweisheit bezogen war. Die Notitia dignitatum wird von Ehlich (S. 128) vage auf die Zeit vor 470 datiert. Zur präzisen Datierung auf 408 siehe A.H.M. Jones, *The Later Roman Empire*, III, Oxford 1964, S. 347–380, neuestens bestätigt durch W. Seibt, *MIÖG* 90 (1982) S. 339–346. Die drei letzten Beiträge des Bandes lassen sich nur schwer in die Gesamtthematik einfügen, sind aber nicht weniger anregend als die ersten fünf, die zu einem überzeugenden Bild der Übergangsepoche 7.–9. Jh. beitragen.

Franz Tinnefeld

Handbuch der Geschichte Rußlands, hg. von Manfred Hellmann, Gottfried Schramm und Klaus Zernack, Bd. 1: Von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum, hg. von M. Hellmann, Lief. 10 u. 11: M. Hell-